

Wald·Wasser·Leben



Wenn wieder einmal ein „Jahrhunderthochwasser“ große Schäden angerichtet hat oder wenn die Medien über Schadstoffbelastungen unserer Gewässer berichten, dann wird uns wieder bewusst: Gegen Hochwasser und Bodenerosion, gegen Wassermangel und Schadstoffe im Trinkwasser schützt uns am zuverlässigsten der Wald. Das vorliegende Heft beschäftigt sich in drei Schwerpunkten mit der vielfältigen Beziehung zwischen Wald und Wasser und informiert:

- über die Rolle des Waldes als Schutz vor Hochwasser und Erosion
- über den Auwald, der besonders eng an das Leben mit dem Wasser angepasst ist und
- über das „Wasserwerk“ Wald, aus dem ohne Unterbrechung sauberes Trinkwasser geliefert wird.

Die positive Wirkung des Waldes auf die Verhinderung von Hochwasser und auf die Qualität des Grundwassers wird jedoch seit langem stark beeinträchtigt: Auwälder, die bei starken Niederschlägen wie ein Schwamm große Wassermengen aufnehmen können, gingen in großem Umfang verloren; der Schutzwald im Hochgebirge, der den schädlichen Abfluss von Starkregen und Schmelzwasser bremst, ist durch das Ausbleiben der Waldverjüngung und die schlechte Gesundheit der Altbäume in einem besorgniserregenden Zustand. Und schließlich wird auch die bisher gute Qualität des Trinkwassers aus Waldgebieten durch den Eintrag von Luftschadstoffen zunehmend schlechter.

Daher fordert die Stiftung Wald in Not:

- Zusammenhängende Waldflächen im Einzugsgebiet von Flüssen, Wildbächen und Trinkwasserschutzgebieten zu erhalten bzw. zu vermehren,
- Bestehende Auwälder naturnah zu behandeln und neue Auwaldflächen zu begründen,
- Die Stabilität der Schutzwälder im Hochgebirge auf Dauer zu sichern und zu verbessern,
- Den Eintrag von Schadstoffen in Boden und Luft zu verringern,
- Naturnahe Land- und Forstwirtschaft in den Einzugsgebieten zur Trinkwassergewinnung finanziell zu fördern

